

A romantic couple is shown in a close embrace on a tropical beach. The woman, with long brown hair and a flower in it, is smiling at the man. They are both wearing swimwear. The background features palm trees, a clear blue sky, and a piece of driftwood on the sand.

Tiffany

EXKLUSIV

CORA
Verlag

6/15

Berühmt & begehrt

3 ROMANE

*Sarah Mayberry, Shannon Hollis, Janice
Kaiser*

TIFFANY EXKLUSIV BAND 37

IMPRESSUM

TIFFANY EXKLUSIV erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

CORA
Verlag
Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

Erste Neuauflage by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg,
in der Reihe: TIFFANY EXKLUSIV, Band 37 – 2015

© 2007 by Small Cow Productions Pty Ltd
Originaltitel: „All Over You“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Alina Lantelme
Deutsche Erstausgabe 2007 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe TIFFANY SEXY, Band 40

© 2007 by Shelley Bates
Originaltitel: „The Naked Truth“
erschienen bei: Harlequin Enterprises, Ltd., Toronto
in der Reihe: BLAZE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Andrea Cieslak
Deutsche Erstausgabe 2008 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe TIFFANY SEXY, Band 49

© 1995 by BELLES-LETTRES, INC.
Originaltitel: „Just The Way You Are“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: M. R. Heinze
Deutsche Erstausgabe 1997 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe TIFFANY, Band 737

Abbildungen: Premium RF / Masterfile, Red Hibiskus, sundarananda / Thinkstock, alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 08/2015 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 9783733750220

Alle Rechte, einschließlich des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).

SARAH MAYBERRY

Wilde Träume werden wahr

In ihrer Fantasie gibt Grace sich heißen erotischen Spielen mit Mac Harrison hin. Insgeheim aber ist sie überzeugt: Männer sind egoistische Mistkerle! Daher lehnt sie Macs Avancen zunächst ab. Doch bei Dreharbeiten auf Hawaii kann Grace dem attraktiven Schauspieler nicht länger widerstehen und landet mit ihm im Bett. Meint Mac es tatsächlich ernst mit ihr?

SHANNON HOLLIS

Manchen mögen's heißer

Mitch soll Eve für seinen Sender abwerben – notfalls auch mit Sex! Kein Problem, denkt sich Mitch, als er die hübsche Talkshowmoderatorin trifft, denn zwischen beiden knistert es gewaltig! Sie verbringen die Nacht miteinander, und Mitch wagt auf mehr zu hoffen. Da geschieht etwas völlig Unerwartetes ...

JANICE KAISER

Die Waffen einer Frau

Britt ist entsetzt! Schien der Plan, Regisseur Derek Redmond ihr Drehbuch unterzujubeln und sich als ihre Chefin auszugeben, anfangs genial, so spielt sie jetzt mit dem Feuer. Dereks hungrige Küsse rauben ihr den Verstand! Wie im Rausch genießt sie atemberaubenden Sex mit ihm. Doch eins ist Britt klar: Derek darf niemals erfahren, wer sie wirklich ist!



Sarah Mayberry
Wilde Träume werden wahr

1. KAPITEL

Grace Wellington setzte sich in ihrem Lieblingscafé in Santa Monica an einen Tisch, stellte ihre Einkaufstüten ab und sah auf die Uhr. Sie war mit ihren Freundinnen Sadie Post und Claudia Dostis zum Mittagessen verabredet. Da die beiden noch nicht da waren, nutzte sie die Gelegenheit, um sich noch einmal den cremefarbenen, mit Blumen bestickten und mit Pailletten verzierten Angorapullover anzusehen, den sie gerade erstanden hatte. Obwohl es sich um ein Originalkleidungsstück eines renommierten Herstellers aus den Fünfzigerjahren handelte, war es nicht teuer gewesen.

Zufrieden mit sich und der Welt packte Grace den Pulli zurück in die Einkaufstüte und studierte dann die Getränkekarte. Auch wenn es eigentlich noch ein bisschen früh dafür war, beschloss sie, sich an diesem sonnigen Samstagmittag einen Cocktail zu gönnen.

Als draußen auf der Straße ein Motorrad anhielt, wandte sie ihre Aufmerksamkeit dem verliebten Paar darauf zu. Die Frau, deren Beine endlos lang erschienen, stieg ab, nahm ihren Helm ab, und schüttelte ihre blonde Mähne aus. Der Mann, der ebenfalls seinen Helm abgesetzt hatte, betrachtete die Frau liebevoll. Nach einem Moment zog er sie an sich und küsste sie so leidenschaftlich, dass Grace errötete und wegsah.

Sadie und Dylan waren bis über beide Ohren verliebt und passten perfekt zueinander. Obwohl Grace nicht an Monogamie, Heirat und ewige Treue glaubte und normalerweise zynische Bemerkungen darüber machte, respektierte sie Sadies Glück.

Sie riskierte erneut einen Blick auf die beiden, die Händchen hielten und sich verzückt anlächelten. Bei diesem Anblick stieg plötzlich eine merkwürdige Sehnsucht in ihr

auf, die ihr fast die Tränen in die Augen trieb. Sie blinzelte heftig, setzte schnell ihre Sonnenbrille auf und versuchte, die merkwürdige Stimmung abzuschütteln. Was ist denn auf einmal mit mir los? fragte sie sich. Sie zwang sich, ihre Freunde wieder anzusehen, und musste schlucken. Dylan umfasste Sadies Gesicht und sah ihr tief in die Augen. Ganz offensichtlich sagte er ihr, dass er sie liebte. Es war ihm ins Gesicht geschrieben.

Erneut wandte Grace sich ab und starrte vor sich hin, ohne etwas zu sehen. War sie etwa eifersüchtig auf Sadie und Dylan? Das war lächerlich und absurd, auch wenn es inzwischen vier Jahre her war, dass sie einem Mann in ihrem Schlafzimmer und in ihrem Leben einen Platz eingeräumt hatte. Es waren die glücklichsten und produktivsten Jahre ihres Lebens gewesen.

Grace war Männern gegenüber misstrauisch geworden und hatte die Erfahrung gemacht, dass es besser war, nicht zu viel von ihnen zu erwarten. Nachdem sie das erst einmal akzeptiert hatte, war alles viel einfacher geworden. Seitdem war sie mit ihrem Leben zufrieden. Warum also wurde ihr jetzt auf einmal das Herz so schwer?

Aus den Augenwinkeln sah sie, dass Sadie und Dylan sich schon wieder heiß küssten. In dem Moment fiel bei Grace der Groschen – es war der Sex. Natürlich. Es war schon sehr lange her, dass sie in den Armen eines Mannes gelegen hatte. Das war alles.

„Entschuldige, Grace, ich bin etwas spät dran.“ Claudia, ganz in Schwarz gekleidet, sprühte wie immer vor Energie. Ihre fast schwarzen Augen, der olivfarbene Teint und ihre Entschlossenheit wiesen auf ihre griechisch-amerikanische Abstammung hin.

„Du bist nicht zu spät. Ich war früh hier.“

Beide schauten nach draußen, wo sich Sadie und Dylan noch immer küssten.

„Wie lange geht das denn schon so?“, fragte Claudia.

Grace seufzte tief. „Ungefähr seit fünf Minuten. Ich denke, dass einer von ihnen jeden Moment dringend Sauerstoff braucht.“

„Ja, sie sollten wirklich mal Luft holen.“ Claudia lachte und setzte sich Grace gegenüber an den Tisch. „Aus uns spricht ganz offensichtlich der Neid.“

Entschieden schüttelte Grace den Kopf. „Nicht schuldig.“

„Wirklich?“ Claudia schaute mit einem Seufzer wieder zu Sadie und Dylan. „Nicht einmal ein bisschen? Obwohl ich im Moment zu beschäftigt bin, um an Männer zu denken, muss ich dennoch zugeben, dass ich gern das hätte, was sie hat.“

„Nein. Ein Mann macht nur Dreck und nimmt Platz weg.“ Grace wollte nicht an die Sehnsucht denken, mit der sie kurz zuvor noch gekämpft hatte.

Ihre Freundin lachte laut.

„Entschuldigt, Mädels. Dylan und ich hatten in letzter Minute noch ein paar Dinge zu klären“, sagte Sadie atemlos, als sie sich wenig später zu ihnen setzte.

„Welche Zunge wem gehört?“, fragte Claudia trocken.

„Ja.“ Sadie grinste.

Die Freundinnen lächelten sich an. Grace freute sich darüber, dass sie wieder einmal richtig Zeit füreinander hatten. Obwohl sie sich fast täglich in den Produktionsbüros von *Ocean Boulevard* sahen, der Daily Soap, bei der Claudia als Produzentin, Sadie als Script Producerin und sie selbst als Redakteurin und Autorin arbeitete, war es etwas ganz anderes, sich ungestört und ganz privat austauschen zu können. „Zeit für einen Cocktail, Ladys.“ Sie reichte die Getränkekarte weiter.

„Einen trockenen Martini für mich“, meinte Claudia.

Grace drehte sich zur Seite, um Blickkontakt mit dem Kellner aufzunehmen. Sofort eilte er herbei. Seine Augen schienen zu leuchten, während er Sadie und Claudia

musterte. Dass Sadie für viele Männer die perfekte Frau darstellte, war Grace im Lauf der Jahre nicht entgangen. Und wenn die Männer nicht auf große, langbeinige Blondinen standen, hatten sie gewöhnlich eine Schwäche für die zierliche Claudia mit ihrem südländischen Flair. Grace fand sich damit ab, ignoriert zu werden, und nahm die Haltung von Bette Davis ein. Der insbesondere in den Vierzigerjahren berühmten Filmschauspielerin war es völlig egal gewesen, ob die Männer sie anziehend fanden oder nicht. Es fiel Grace nicht schwer, sich wie die Filmdiva zu fühlen, da sie eines ihrer Lieblingskleider aus den Vierzigerjahren trug. Sie trommelte mit den Fingerspitzen auf die Getränkekarte, um die Aufmerksamkeit des Kellners zu erregen.

Der Mann schaffte es, den Blick von Sadies und Claudias Dekolleté abzuwenden und machte große Augen, als er Graces beachtliche Oberweite bemerkte.

Grace presste die Lippen zusammen. Lüsterne Blicke hasste sie noch mehr, als ignoriert zu werden. Es war unvermeidlich, dass er ihr schließlich auch ins Gesicht sehen würde. Dann würde sie wie immer eine leichte Enttäuschung bemerken.

Sie war es gewohnt, das hässliche Entlein inmitten schöner Schwäne zu sein. Daher ließ sie es nicht mehr dazu kommen, dass Männer die Vorzüge ihres fantastischen Busens gegen ihr unscheinbares Gesicht abwogen, sondern trat die Flucht nach vorn an. Tatsächlich war es eine Art Hobby von ihr geworden. „He, hier oben spielt die Musik.“ Sie wedelte mit den Fingern, um die Aufmerksamkeit des Kellners auf ihr Gesicht zu lenken.

Er wurde knallrot.

„Einen trockenen Martini, einen Fluffy Duck, richtig, Sadie?“ Grace sah ihre Freundin an, obwohl sie wusste, dass

es deren Lieblingscocktail war. Sadie nickte. Grace schaute wieder den Kellner an. „Und ich nehme einen Mojito.“

„Sicher. Möchten Sie auch etwas essen?“

„So weit sind wir noch nicht. Wir werden Sie dann wieder an den Tisch rufen.“ Mit einer wegwerfenden Handbewegung entließ sie ihn.

Der Kellner eilte zur Bar, um die Bestellung gleich weiterzugeben.

Claudia schüttelte den Kopf. „Es grenzt an Grausamkeit, wie du mit Männern umgehst.“

„Stimmt. Ich weiß nie, ob ich entsetzt oder amüsiert sein soll“, warf Sadie ein.

Grace zuckte die Achseln. „Er hat es nicht besser verdient, so unverfroren, wie er auf unsere Brüste gestarrt hat.“

„Du hast aber auch wirklich tolle Brüste“, meinte Claudia.

„Manchmal denke ich, dass du Männer tatsächlich hasst“, erklärte Sadie traurig.

„Oh, sie bedeuten mir nicht genug, um sie zu hassen.“

„Nicht jeder Mann ist so ein Mistkerl wie Owen“, gab Sadie zu bedenken.

„Das weiß ich.“

„Da bin ich mir nicht so sicher. Wann hast du dich zum letzten Mal mit einem Mann verabredet?“

„Ehrlich gesagt, erinnere ich mich nicht. Aber sehe ich aus wie eine Frau, die sich nach einem Mann verzehrt?“

Sadie musterte zunächst Graces rotes Haar, das zu einem Pagenkopf im Stil der Fünfzigerjahre frisiert war, dann ihren sinnlichen, dunkelrot geschminkten Mund, die Brille mit dem großen Rahmen und ihre helle, makellose Haut. „Nein. Du siehst wie immer sagenhaft aus. Abgesehen von deiner Brille ...“

„Na also. Und ich liebe diese Brille.“

„Dieses dunkle Horngestell ist hässlich. Und ich sehne mich auch nicht nach einem Mann. Aber ich vermisse den

Sex. Sogar sehr. Du nicht?“, fragte Claudia. „Ich muss unbedingt Harry oder Simon anrufen und mich mit einem von ihnen verabreden.“ Mit beiden Männern, die ihr gern zur Verfügung standen, war Claudia früher liiert gewesen. Sie war als neue Produzentin von *Ocean Boulevard* jedoch so beschäftigt, dass es monatelang keinen Mann in ihrem Leben gegeben hatte.

„Ich habe Sex.“ Grace zuckte die Achseln.

„Mit einem Mann, meinte ich“, sagte Claudia trocken.

„Warum sollte ich so etwas Gutes ruinieren, indem ich Männer dazu einlade?“

Sadie wirkte so empört, dass Grace laut lachte.

„Also, Sadie, wann findet die Hochzeit statt?“, wechselte Claudia das Thema.

„Woher weißt du, dass wir einen Hochzeitstermin festgesetzt haben?“

Grace grinste amüsiert. „Hallo! Wir dachten schon, wir müssten euch mit Gewalt auseinanderreißen.“

Ihre Freundin errötete. „Ende August – also schon in zwei Monaten. Das Hochzeitskleid wird diesmal von der Stange sein, und auch alles andere wird weniger aufwendig. Aber ich möchte, dass ihr wieder meine Brautjungfern seid. Was meint ihr? Seid ihr zu einem zweiten Versuch bereit?“ Sadie spielte auf die geplatzte Hochzeit mit ihrem Exverlobten Greg an.

„Du kannst ja mal versuchen, uns davon abzuhalten“, sagte Grace.

Die nächsten beiden Stunden verbrachten sie damit, in groben Zügen Sadies Hochzeit zu planen. Nach dem Essen und weiteren Cocktails tranken sie noch einen Kaffee zusammen, dann verabschiedeten sie sich voneinander.

Später am Abend schlüpfte Grace in ein Satinnachthemd und machte es sich auf der Couch in ihrem Wohnzimmer bequem. Eigentlich wollte sie eine alte *Indiana Jones* – DVD

aus ihrer Spielfilm-Sammlung ansehen, doch dann fiel ihr Blick auf die DVD, die sie aus dem Büro mitgenommen hatte. Nach kurzem Zögern gab sie der Versuchung nach und schob sie in das Abspielgerät.

Als der Titelsong von *Ocean Boulevard* erklang, schlug Graces Herz vor Erwartung ein bisschen schneller. Dann erschien Mac Harrison auf dem Bildschirm, und sie war wie elektrisiert. Es gehörte zu ihrem Job, sich darüber auf dem Laufenden zu halten, wie die von ihr verfassten Szenen und Drehbücher verfilmt worden waren. Aber hauptsächlich sah sie sich die Sendung an, weil sie so Gelegenheit hatte, Zeit mit dem einzigen Mann zu verbringen, dem sie in den letzten Jahren Zutritt zu ihrem Leben gewährt hatte.

Er sah umwerfend gut aus, war dynamisch, charismatisch und sexy. Und für die nächsten paar Stunden gehörte er ganz ihr. Wie schon so oft versuchte Grace herauszufinden, was er an sich hatte. Was es war, das ihn zum Hauptdarsteller ihrer intimsten Fantasien hatte werden lassen. Es war nicht so, dass sie nach einem Mann für diese Rolle Ausschau gehalten hatte. Es gab eine ganze Reihe von Prachtkerlen wie etwa George Clooney, Jude Law oder Johnny Depp, die schon ihre Fantasie beflügelt hatten. Und auch in der Soap gab es mehrere attraktive Männer, die genauso gut ins Bild gepasst hätten. Aber keiner von ihnen konnte sie so unter Strom setzen, wie Mac es tat.

Um ihn besser in Augenschein nehmen zu können, drückte Grace die Pausentaste. Er trug ausgebleichene Jeans, und sein Oberkörper war nackt. Sie betrachtete seine breiten Schultern, dann glitt ihr Blick zu seiner schmalen Taille. Sein Po war der knackigste, den sie je gesehen hatte. Zum Anbeißen. Als würde das nicht schon genügen, hatte er auch noch lange Beine mit muskulösen Oberschenkeln, die so sexy waren, dass ihr bei dem Anblick definitiv heiß wurde.

Meine Güte, er ist schlichtweg superscharf, dachte sie und streckte sich auf der Couch aus.

Sie ließ die DVD weiterlaufen. Mac hatte einen erotischen, wiegenden Gang wie ein Cowboy. Er strahlte Selbstvertrauen aus. „Oh ja“, stöhnte Grace, als er sich umdrehte.

Als die Kamera ihn in einer Nahaufnahme zeigte, war sie gebannt von seinen himmelblauen Augen. Er hatte kräftige Augenbrauen, ausgeprägte Wangenknochen, eine gerade Nase, ein markantes Kinn und sinnliche Lippen. Das dunkelblonde Haar fiel ihm verführerisch in die Stirn. In den Medien wurde er vorzugsweise mit dem jungen Paul Newman verglichen. Grace jedoch dachte, dass sein Gesicht unvergleichlich war.

„Ich habe dir vertraut“, erklärte Kirk, die Figur, die Mac auf dem Bildschirm verkörperte, mit rauer Stimme.

„Ich wusste nicht, wie ich es dir sagen sollte“, erwiderte Loni, seine Frau in der Soap.

„Waren wir nicht immer ehrlich zueinander?“ Mac fuhr sich mit einer Hand durch das bereits zerzauste Haar.

„Manchmal zu ehrlich.“ Loni trat zu ihm und legte eine Hand auf seine nackte Brust.

Du glückliche Hexe, dachte Grace, die sich vorstellte, wie fest und heiß sich seine Haut anfühlen musste.

„Ich habe alles kaputt gemacht, nicht wahr?“, fragte Loni kleinlaut.

Als könnte er ihren Schmerz nicht ertragen, küsste Mac sie auf die Wange. Loni begann zu weinen, und er umfasste ihr Gesicht. „Weine nicht.“

Loni schüttelte den Kopf, und er küsste ihr die Tränen von der Wange, was innerhalb von Sekunden in einem leidenschaftlichen Kuss endete. Loni klammerte sich verzweifelt an ihn, und Mac vertiefte den Kuss nach kurzem

Zögern. Loni strich über seinen Nacken und seinen Rücken, und er zog sie noch näher an sich.

Graces Herz klopfte heftig, und sie drückte erneut auf die Pausentaste. Sie war erregt, das konnte sie nicht leugnen. Sie hatte so lange von Mac geträumt, dass sie ihn nur anschauen musste, um in Stimmung zu kommen. Kurz erwog sie, ihren Vibrator Mr Buzzy zur Party einzuladen, aber dann hätte sie aufstehen müssen. Sie schloss die Augen und ließ die Hand über ihre Brüste, den Bauch und zwischen ihre Schenkel gleiten. Sie kannte die Sets der Soap wie ihr eigenes Zuhause und hatte die Szene, die sie gerade gesehen hatte, vor ihrem geistigen Auge. Nur dass jetzt nicht Loni vor dem halb nackten Mac stand, sondern sie.

Er war ihr so nah, dass sie den sinnlichen Duft seines Aftershave wahrnehmen konnte. In ihrer Fantasie stand sie mit ihm im Schlafzimmer. Er starrte sie an, und Leidenschaft flammte in seinen Augen auf.

„Was machst du da?“, fragte er.

„Das, was wir beide wollen“, antwortete Grace, strich mit dem Finger über seine Brust und die aufgerichteten Brustwarzen. Er schluckte. „Sag mir, wenn ich aufhören soll, und ich werde es tun.“ Sie warf einen Blick auf die Wölbung in seiner Jeans.

Mac schwieg, doch sie konnte sehen, dass er mit sich kämpfte. Sie wollte, dass er ihr einen Moment widerstand, damit sie ihm zeigen konnte, wie sinnlos es war, die gegenseitige Anziehung zu leugnen. Verführerisch strich sie mit der Handfläche über seine Erektion. Mac erschauerte, und Grace lächelte insgeheim. Dann knöpfte sie den Bund seiner Jeans auf. Noch immer sagte er nichts, und sie öffnete den Reißverschluss, trat näher und küsste seine Brust, während sie die Hand in seine Boxershorts schob.

„Grace!“, stöhnte er. Plötzlich schienen seine Hände überall auf ihrem Körper zu sein. Er streichelte ihren Rücken,

ihren Po und dann wieder ihre Brüste. Grace rang nach Atem und rieb in ihrer Fantasie sein aufgerichtetes Glied in einem stetigen Rhythmus. Mac schob ihr Top hoch, das sie in ihrem erotischen Traum trug, küsste sie und sog an ihren Brustspitzen, und sie erschauerte vor Lust.

Als spürte er, wie nah sie dem Orgasmus war, drückte er sie gegen die Wand und zog ihren Rock hoch. Er ließ seine Finger zwischen ihre Oberschenkel gleiten, und sie seufzte vor Entzücken. Mit einem gemurmelten „Oh, wie schön ist es, dich zu fühlen“, registrierte er, dass sie keinen Slip trug und bereit für ihn war. Während er mit einem Finger in sie eindrang, flüsterte er ihr zärtliche Worte ins Ohr, doch sie wollte mehr. In fieberhafter Begierde schob sie seine Hände weg und zog ihm die Jeans herunter.

Mac wusste genau, was Grace brauchte. Er legte sich eines ihrer Beine um seine Hüften, umfasste ihren Po und drang mit einer kraftvollen Bewegung in sie ein. Sie kam sofort zum Höhepunkt, ließ den Kopf in den Nacken fallen und schrie laut auf. Die Wellen der Ekstase durchfluteten sie, und sie war einen Moment lang wie von Sinnen.

Grace brauchte eine Weile, um wieder in die Realität zu finden. Sie war allein in ihrem Apartment. Mit der Fernbedienung schaltete sie den DVD-Player und den Fernseher aus. Es war Zeit, ins Bett zu gehen. Sie fragte sich, wie Sadie und Claudia wohl reagieren würden, wenn sie ihnen gestand, dass sie in Mac verknallt war, seitdem er nach einer sechsjährigen Auszeit zu *Ocean Boulevard* zurückgekehrt war.

Claudia würde sich vermutlich kaputt lachen und Sadie wahrscheinlich auch. Nicht über sie, sondern wegen der Ironie des Ganzen. Grace Wellington, die überzeugt den Standpunkt vertrat, dass es sich ohne Männer besser leben ließ, hatte eine Schwäche für den größten Aufreißer in der Soap.

Ja, es war wirklich komisch und fast ein bisschen peinlich. Sie sollte es besser wissen. Es war bekannt, dass Harrison ein Frauenheld war. Er wurde dafür bezahlt, anderen etwas vorzugaukeln, und führte ein leichtfertiges, sinnloses Leben. Kurz, er verkörperte all das, was sie an einem Mann am wenigsten mochte. Abgesehen von seinem hinreißenden Körper und seinem tollen Gesicht gab es tatsächlich nichts an ihm, was zu bewundern wäre. Doch sooft sie sich auch wegen ihres schlechten Geschmacks in Bezug auf ihren imaginären Liebhaber tadelte, er tauchte immer wieder in ihren sexuellen Fantasien auf. Aber schließlich ging das nur sie etwas an.

Sie fand es hilfreich, dass sie den Mann nie kennengelernt hatte. Natürlich hatte sie Mac schon aus der Ferne gesehen, wenn sie wegen eines Meetings in den Studios am anderen Ende der Stadt gewesen war, aber sie hatten noch nie ein Wort miteinander gewechselt. Normalerweise hatten die Autoren und Redakteure nichts mit den Schauspielern und der Aufnahmecrew zu tun. Aber sie musste Harrison nicht persönlich kennen, um zu wissen, wie er war. Sie kannte seinen Typ.

Grace kuschelte sich entspannt unter die Bettdecke. Wie üblich war der imaginäre Mac ein unersättlicher, technisch versierter und intuitiver Liebhaber gewesen. Einfach perfekt. Und das Beste an ihm war, dass er sie niemals betrügen würde. Mit einem zufriedenen Lächeln schlief sie ein.

Empört warf Mac Harrison das Drehbuch, das er gerade gelesen hatte, quer durchs Zimmer. Was für ein Gefasel! Wie konnte jemand von ihm erwarten, diese Dialoge aufrichtig zu sprechen? Er griff nach der Bierflasche und bemerkte, dass sie leer war. Er wollte sich gerade ein neues Bier holen, als er die anderen drei leeren Flaschen auf

seinem Couchtisch registrierte. Es war wohl wirklich besser, auf Wasser umzusteigen.

Er fühlte sich hundsmiserabel. In letzter Zeit hatte er zu viel geschlafen und war zu oft allein gewesen – wahrscheinlich, weil sich seine Libido aufgrund einer Depression abgemeldet hatte. Regelmäßiger Sport war das Einzige, was ihn im Moment davor bewahrte, verrückt zu werden. Er starrte auf das Drehbuch, das auf dem Boden lag. Es war bereits kurz vor Mitternacht, und er musste bis zu den Fernsehaufnahmen am nächsten Morgen noch fünf Szenen einstudieren.

Das wäre ein wirklich guter Grund, sich noch ein Bier zu genehmigen. Im Lauf der Jahre hatte Mac viele Schauspieler drogensüchtig oder zu Alkoholikern werden sehen. Das sollte ihm nicht passieren, weshalb er dringend etwas an seinem Leben ändern musste. Es war ein Fehler gewesen, zu *Ocean Boulevard* zurückzukehren. Das hatte er in dem Moment gewusst, als sich seine Erleichterung darüber gelegt hatte, wieder regelmäßig Gage zu bekommen. Als er vor einem Jahr zurückgekommen war, hatten ihn die Produzenten wie einen König empfangen, und die langjährigen Fans waren total begeistert gewesen. Aber er hatte eigentlich etwas ganz anderes gewollt.

Als Achtzehnjähriger war er von Seattle nach Hollywood gekommen und hatte unverschämtes Glück gehabt, sofort eine Rolle in einer Daily Soap zu ergattern. Er hatte nur ein, maximal zwei Jahre dabeibleiben wollen. Aber jedes Jahr wurde seine Gage erhöht, weil die Einschaltquoten der Serie nach oben schnellten, und die Figur, die er darstellte, immer beliebter wurde. Gleichzeitig wiesen ihn die älteren Schauspieler bei *Ocean Boulevard* darauf hin, wie hart es auf dem freien Film- und Fernsehmarkt zugeht. Doch nach acht Jahren war er so gelangweilt und frustriert gewesen, dass er abgesprungen und dann kläglich gescheitert war.

Hollywood hatte nicht auf ihn gewartet. Sein Agent teilte ihm mit, er sei zu lange bei der Soap gewesen, um noch andere Rollen zu bekommen.

An einem guten Tag hasste Mac die Serie nicht. Schließlich lebte er davon, und die Episoden waren lustig, unterhaltend und manchmal sogar emotional bewegend. Aber die Arbeit erfüllte ihn nicht. Er wusste, dass er froh über die Rolle sein sollte, dennoch fühlte er sich von Tag zu Tag schlechter. Statt den Mut aufzubringen, es mit einem ganz anderen Job zu versuchen, erlag er der Verlockung des Geldes und der Sicherheit, und das brachte ihn fast um.

Er verzog verächtlich den Mund, während er ziellos durch das Haus tigerte. In seinen Augen gab es nichts Schlimmeres, als jemanden, der den Höhepunkt seiner Karriere überschritten hatte und in Selbstmitleid badete. Schließlich ging er in sein Arbeitszimmer und starrte auf den Kalender an der Wand. Das Datum des folgenden Tages war rot eingekreist. Morgen würde er erfahren, ob die neue Produzentin von *Ocean Boulevard* wie schon ihr Vorgänger bereit war, ihn bei einer Staffel der Soap Regie führen zu lassen.

Ursprünglich hatte er mehr im Scherz behauptet, auch einmal Regie führen zu wollen. Doch als er zu seiner Überraschung tatsächlich die Gelegenheit dazu bekam, war es eine willkommene Herausforderung gewesen. So lebendig hatte er sich selten gefühlt. Leider hatte es dann einen Führungswechsel beim Sender gegeben, bei dem einige Köpfe gerollt waren. Jetzt war er gespannt darauf, ob Claudia Dostis bereit war, ihm erneut die Regie einer Staffel anzuvertrauen. Er rechnete sich keine großen Chancen aus. Schon deshalb, weil neue Produzenten selten das fortsetzten, was ihre Vorgänger angefangen hatten. Aber er wollte es so sehr, ja, er brauchte es, dass sein Name auf der Liste der Regisseure für die nächste Staffel stand.

Schließlich musste es da draußen doch noch etwas anderes für ihn geben als diese schrecklich eindimensionale Rolle.

Am nächsten Vormittag rief Claudia Grace in ihr Büro. „Ich wollte mit dir über Mac Harrison reden“, sagte sie.

Grace wurde rot, obwohl niemand wissen konnte, was sie in ihrer Fantasie mit Mac trieb. Schnell senkte sie den Kopf. „Richtig. Mac Harrison, der Schauspieler, der in der Serie Kirk verkörpert.“

Claudia sah sie irritiert an. „Ja, genau. Was hältst du von den beiden Staffeln, bei denen er Regie geführt hat?“

Grace versuchte herauszufinden, worauf Claudia hinauswollte. Beide Staffeln mit jeweils fünf Episoden, bei denen Mac hinter der Kamera gearbeitet hatte, waren interessant, einfallsreich und spannend gewesen. „Will er wieder Regie führen?“

„Ja. Aber du hast meine Frage noch nicht beantwortet.“

„Sie waren gut. Er hat neuen Wind hineingebracht.“

Claudia lächelte. „Ich bin froh, dass du seine Arbeit magst. Er ist auch ein großer Fan deiner Drehbücher. Das wird den Ablauf vereinfachen.“

Grace runzelte die Stirn. „Welchen Ablauf?“

„Nun, du schreibst doch das Drehbuch für die zusätzliche Hochzeitsepisode in Spielfilmlänge.“

„Ja.“

„Und er wird bei dieser Episode die Regie übernehmen.“

Grace wurde es abwechselnd heiß und kalt.

„Ihr werdet eng zusammenarbeiten müssen. Er wird bei den regulären Dreharbeiten für die täglichen Sendungen am Set ab und zu freigestellt werden. Dir wird eine freie Redakteurin Arbeit abnehmen, damit du zusammen mit ihm nach geeigneten Drehorten Ausschau halten kannst. Ich möchte, dass das die schönste Hochzeit wird, die jemals bei *Ocean Boulevard* zu sehen war“, erklärte Claudia.

„Okay. Ich werde mein Bestes tun.“ Grace blinzelte benommen. Die Ankündigung hatte sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen.

2. KAPITEL

Mac parkte seine 57er Corvette vor den Produktionsbüros von *Ocean Boulevard* in Santa Monica, stellte den Motor ab und blieb noch einen Moment sitzen. Er war nervös. Es war lange her, dass er diese besondere Mischung aus Erwartung und Aufregung gespürt hatte.

Claudia Dostis vertraute ihm die wichtigste Folge des Jahres an, die in Spielfilmlänge für sich allein stehen würde und alle zu Begeisterungstürmen hinreißen sollte. Dabei war er als Regisseur noch grün hinter den Ohren. Als sie ihn telefonisch darüber informiert hatte, hatte er sich bei ihr bedankt und sofort mit dem Produktionsleiter die Dreharbeiten im Studio so geplant, dass er den Verpflichtungen als Regisseur nachkommen konnte.

Er hatte sich das Konzept des Films durchgelesen, das sie ihm geschickt hatten, sich Notizen gemacht und eigene Ideen dazu entwickelt. Doch langsam fragte er sich, ob er diesem Projekt wirklich gewachsen war. Schließlich hatte er erst bei zehn Folgen Regie geführt.

Endlich stieg er aus. Seine Nervosität legte sich etwas, und ihm wurde klar, dass seine Aufregung viel damit zu tun hatte, dass er Grace Wellington kennenlernen würde.

Jedes Mal, wenn er im Lauf des vergangenen Jahres ein Drehbuch von Grace gelesen hatte, war seine Neugier auf sie und sein Respekt für sie größer geworden. Sie war die beste Autorin der Soap. Zwar verfasste sie nur ab und zu ein Buch – offensichtlich ließen ihr die Pflichten als Redakteurin nicht mehr Zeit –, aber wenn sie es tat, war es immer ein Meisterwerk mit geschliffenen Dialogen, tiefen Emotionen und viel Sinn für Humor. Sie konnte schreiben. Er hatte sich oft gefragt, wie sie wohl war. Da ihre Texte so viele Facetten

aufwiesen, war es schwierig, sich ein Bild von ihr zu machen.

Ihre Bücher waren immer sexy und voll geistreicher Neckereien, die einem Schauspieler Freude machten. Das ließ darauf schließen, dass Grace Wellington sowohl Köpfchen als auch Selbstvertrauen hatte. Er stellte sie sich daher als Vamp in roten Strapsen und Stilettos vor. Dann war da ihr trockener Humor, der ihn eher an eine Frau in lässiger Kleidung mit zerzauster Frisur und einem Lächeln auf den Lippen denken ließ. Und schließlich schaffte sie es auch immer wieder, jeder Story, egal, wie albern sie auch war, einen menschlichen Anstrich zu verleihen und große Emotionen zu wecken. Die Frau, die er sich dann vorstellte, hatte einen messerscharfen Verstand, war ganz in Schwarz gekleidet und las bevorzugt Bücher russischer Autoren, die vor langer Zeit gestorben waren.

Mac konnte es kaum erwarten, sie kennenzulernen, um zu erfahren, welche geheimnisvolle Frau tatsächlich hinter diesen Drehbüchern steckte. Außerdem ging er davon aus, dass es hilfreich war, als ziemlicher Neuling eine erfahrene Autorin an seiner Seite zu haben. Zum ersten Mal seit langer Zeit freute er sich wieder auf die Arbeit.

Verstohlen wischte Grace ihre feuchten Handflächen an ihrem Kleid ab. Sie ärgerte sich darüber, dass sie so nervös war. Mac Harrison war nur ein Mensch – dazu noch ein Schauspieler. Ein Mann, der sein gutes Aussehen und seinen Sex-Appeal dazu benutzte, um im Luxus leben zu können. Ihm hatten immer alle Türen offen gestanden, und die Frauen hatten sich ihm zu Füßen geworfen, nur weil er mit einem beneidenswerten Körper und einem attraktiven Gesicht gesegnet worden war.

Er war wie ihre Schwestern, die ebenfalls, jede auf ihre Weise, blendend aussahen. Felicity, Serena und Hope hatten

wegen ihrer äußeren Vorzüge Karriere gemacht – Felicity als Wetterfee beim Fernsehen, Serena als Schauspielerin und Hope als Model. Sie, Grace, die als unscheinbare Schwester inmitten der drei Schönheiten aufgewachsen war, wusste aus eigener Anschauung, wie solche Menschen lebten. Sie liebte ihre Schwestern. Aber es war nur menschlich, dass sie es ihnen verübelte, in den Augen der Männer, die sie im Lauf der Jahre mit nach Hause gebracht hatte, immer nur wie der Trostpreis zu wirken, sobald sie ihre Schwestern zu Gesicht bekommen hatten.

Also hatte sie sich entschieden, ihren eigenen Weg zu gehen und sich anders zu kleiden, anders zu leben und andere Träume als ihre Schwestern zu träumen. Und es hatte funktioniert. Sie hatte eine tolle Karriere. Und bis Owen sie betrogen hatte, hatte sie auch geglaubt, den einen Mann gefunden zu haben, der innere Werte höher achtete als lange Beine und perfekte Gesichtszüge. Das Gegenteil war der Fall gewesen.

Sie wohnte in L. A., der Stadt, in der Äußerlichkeiten die größte Rolle spielten. Und sie arbeitete in der TV-Branche. Daher wusste sie, dass für viele Menschen körperliche Schönheit wichtiger als der Charakter war.

Dass ihre sexuellen Fantasien um Mac Harrison kreisten, war das beste Beispiel dafür. Hatte sie auch nur einen Gedanken daran verschwendet, was für ein Mensch er war, wenn sie sich vorgestellt hatte, wie er sie berührte? Nein, für sie hatten nur seine faszinierenden Augen und sein muskulöser Körper gezählt. Sie war genauso schlimm wie alle anderen, und wenn sie mehr Zeit hätte, hätte sie sich für ihre Oberflächlichkeit und Scheinheiligkeit geschämt.

Jetzt musste sie sich jedoch darauf konzentrieren, die nächste Stunde zu überstehen. Es war verrückt, aber Grace war mittlerweile so von Mac erotisiert, dass allein der Klang seiner Stimme sie erregte. Und jetzt sollte sie für die

nächsten Monate eng mit ihm zusammenarbeiten. Sie hatte selbst dafür gesorgt, dass sie verwundbar war – was sie nie mehr hatte sein wollen. Sie nahm sich vor, ihm keinesfalls zu zeigen, dass sie sich zu ihm hingezogen fühlte, denn sie wusste, dass die Frauen ihm in Scharen hinterherrannten. Wahrscheinlich erwartete er auch von ihr, dass sie ihn anhimmelte. Aber da täuschte er sich gewaltig. Sie würde ihm nie die Gelegenheit geben, sie zurückzuweisen. *Davon habe ich wirklich genug, vielen Dank.*

Grace sah auf die Uhr. Mac kam zu spät. Das ist ja ein toller Start und so typisch für einen Schauspieler, dachte sie verächtlich. Wahrscheinlich war er bei der Pediküre oder im Pilates-Kurs und hielt es nicht für nötig, diese Information an Claudia oder sie weiterzugeben. Sie stellte sich vor, wie er ein paar Stunden zu spät mit strahlendem Lächeln hereinspazieren würde. Claudia würde der Geduldsfaden reißen, was das Ende von Mr Harrisons kurzer Tätigkeit als Regisseur wäre.

Diese Hoffnung legte sich schnell, als sie das aufgeregte Gemurmel der Mitarbeiterinnen am Empfang hörte. Das konnte nur bedeuten, dass Mac Harrison das Gebäude betreten hatte. Sie schüttelte den Kopf über die weiblichen Angestellten, die so offensichtlich für die Schauspieler der eigenen Soap schwärmten, und nahm ihre Unterlagen. Der Mann verdiente seinen Lebensunterhalt damit, dass er sich kostümierte. Er war schließlich kein Nobelpreisträger oder so etwas. Du Heuchlerin, beschimpfte sie sich in Gedanken. Wenn sie Mac Harrison so gering schätzte, wieso strich sie sich dann durch das Haar und überprüfte noch einmal, ob ihre Lippen perfekt geschminkt waren?

Während Grace zum Konferenzraum marschierte, ermahnte sie sich noch einmal. Sie hatte jetzt eine Woche lang Zeit gehabt, sich vorzubereiten. Sie würde nicht rot werden, flirten oder ein affektiertes Lächeln aufsetzen,

sondern Mac gelassen begrüßen und professionell mit der Situation umgehen.

Doch dann betrat sie den Raum und konnte plötzlich nicht mehr klar denken.

Claudia unterhielt sich mit Mac, aber Grace nahm nur ihn wahr, seinen Duft, sein Charisma, seine Präsenz. Dann schaute er sie tatsächlich an. Ihr Körper schien plötzlich in Flammen zu stehen, und ihr wurden die Knie weich. Er sah einfach umwerfend aus. Alles war perfekt. Die Kamera wurde ihm nicht gerecht. Er war größer, als sie vermutet hatte. Seine Augen waren klarer, sein Kinn markanter, und er wirkte in natura noch geschmeidiger und kraftvoller als auf dem Bildschirm.

„Mac, Sie sind Grace doch schon begegnet, richtig?“, fragte Claudia.

Lächelnd streckte er Grace die Hand hin. „Nein, noch nie. Ob Sie es glauben oder nicht.“

Grace erstarrte. Wollte er sie tatsächlich berühren? Sie schluckte und reichte ihm schließlich die Hand. Was blieb ihr auch anderes übrig? Claudia sah sie schon völlig irritiert an, und Macs Lächeln wirkte leicht verkrampft.

Seine Hand war groß, kräftig und warm. Bei seiner Berührung rieselte ihr ein Schauer über den Rücken. Sie betrachtete seine perfekt manikürten Fingernägel und erinnerte sich daran, wie oft sie sich vorgestellt hatte, dass er ihre Brüste berührte, über ihre Brustspitzen strich und ihr den Slip auszog. Ruckartig entzog sie ihm ihre Hand und trat einen Schritt zurück.

„Elektrostatische Aufladung“, platzte sie heraus, da Claudia und Mac sie anstarrten.

Wo war ihre Gelassenheit und ihre Professionalität geblieben? Sie kam sich wie ein Teenager mit Zahnsperre und Babyspeck vor, der seinen Star anheimelte.

Britt wusste nicht, ob die beiden sich über sie lustig machten, um sie zu bestrafen, oder ob alles ernst gemeint war. „Das ist nur ein Scherz, nicht wahr? Du willst dich an mir rächen.“

„Ich kann Sie nicht zwingen, mich als Agentin zu engagieren“, antwortete Miranda offen. „Aber ich sehe es nur ungern, wenn Sie ausgenutzt werden. Wir können mehr herausschlagen, wenn Ihre Arbeit wirklich so gut ist. Und wenn Derek nicht Farbe bekennt, müssen wir uns nach einem anderen Käufer umsehen.“

„Hey“, protestierte Derek, „ich bin hier das unschuldige Opfer.“

„Nicht so unschuldig, wie Sie uns vormachen“, erwiderte Miranda. „Vergnügen ist schön und gut, aber jetzt kommen wir endlich zum Geschäft. Sie haben unseren Preis gehört, mein Bester. Wollen Sie Britts Drehbuch oder nicht?“

„Also schön, abgemacht.“

„Und fünfundzwanzigtausend Dollar für den Optionsvertrag ist viel zu wenig“, erklärte Miranda. „Wir verlangen fünfzigtausend und keinen Penny weniger.“

Er verzog schmerzlich das Gesicht. „Die andere Miranda war mir sympathischer.“

Miranda lachte zufrieden und sah auf die Uhr. „Lieber Himmel, Oliver, es ist spät. Wir müssen uns um Ihr Problem kümmern.“

Miranda und Oliver standen auf.

„Derek, ich lasse einen neuen Vertrag aufsetzen und Ihnen heute Nachmittag zuschicken. Jetzt müssen wir allerdings los. Die Zeit ist uns unter den Händen zerronnen.“

Oliver hatte sich alles begeistert angehört. „Es war wunderbar verrückt, das muss ich schon sagen. Es war sogar amüsanter als etliche der Filme, die ich gemacht habe. Am liebsten würde ich noch hierbleiben.“

„Tut mir leid, Oliver. Ich glaube, unsere Freunde sind jetzt lieber allein“, wehrte Miranda ab. „Das stimmt doch, Derek, oder?“

„Es wäre ganz gut“, erwiderte er, „wenn Sie gehen, bevor Sie mir das letzte Hemd rauben.“

„Ach, Unsinn.“ Miranda hakte sich bei Oliver ein. „Sie haben das alles genossen. Und Britt, meine Liebe, Sie sollten ins Büro kommen und Ihren Schreibtisch ausräumen. Ich halte dann einen Agenturvertrag für Sie bereit. Billig bin ich nicht, aber wenn ich mich um Ihre Angelegenheiten kümmere, werden Sie wesentlich besser abschneiden. Und Sie mischen sich dann auch nicht mehr in meine Angelegenheiten ein.“

„Ich kann mich nicht erinnern, jemals dermaßen hereingelegt worden zu sein und mich dabei so gut unterhalten zu haben“, stellte Derek trocken fest.

„Britt“, sagte Miranda, „sobald wir weg sind, trösten Sie diesen Mann.“ Sie führte Oliver zum Haus. „Kommen Sie, mein Bester. Bringen wir unsere Angelegenheit zu einem guten Ende, damit ich nach England zurückfliegen kann.“

Oliver blinzelte Britt und Derek zu. „Ich liebe diese Stadt. Gäbe es sie nicht schon, müsste man sie erfinden.“

Nachdem Miranda und Oliver gegangen waren, sahen Britt und Derek einander lange an.

„Komm, Schatz“, sagte er und zog sie auf die Beine. „Wir gehen hinein und frühstücken.“

Britt hielt ihn zurück. „Verzeihst du mir wirklich? Bist du nicht böse auf mich?“

„Keine Sorge, ich werde dir das alles gelegentlich unter die Nase reiben, aber böse bin ich nicht auf dich. Ich habe mich sogar in dich verliebt.“

„Ehrlich?“

„Ja.“

„Ich liebe dich auch.“

Er sah sie durchdringend an. „Kann ich dir vertrauen?“

„Oh ja, selbstverständlich. Ich werde dich nie wieder belügen, Derek, das verspreche ich dir. Ich habe meine Lektion gelernt. Ein für alle Mal.“

Er hakte sie unter und ging zum Haus. Britt hielt ihn noch einmal zurück.

„Warte! Eines muss ich vorher wissen. Wirst du mein Drehbuch wirklich kaufen? Ist das kein Scherz, um dich an mir zu rächen?“

„Nein, es ist Ernst“, versicherte er lächelnd. „Ich scherze über viele Dinge, Britt, aber nie über Geld. Hast du eine Ahnung, was ‚Traummädchen‘ mich jetzt kosten wird? Miranda will aus dir eine wohlhabende Frau machen – auf meine Kosten.“

Sie schlang die Arme um seine Taille. „Bin ich dir das nicht wert?“

Er legte die Hände an ihre Wangen und küsste sie sanft auf den Mund. „Das müssen wir abwarten.“

„Du meinst, bis die Einspielergebnisse vorliegen?“

Er nickte.

„Und wenn der Film ein Reifall wird?“

„Dann wollen wir hoffen, dass wir wenigstens eine Menge Spaß damit hatten.“

Er gab ihr einen Kuss, und sie lächelten einander verliebt an.

„Mir ist gerade noch etwas eingefallen“, sagte er.

„Und was?“

„Du bist arbeitslos. Du hast bei Miranda gekündigt, und sie hat verlangt, dass du deinen Schreibtisch ausräumst.“

„Und?“

„Dann hast du heute nichts zu tun, außer zu C. A. zu fahren und den Agenturvertrag zu unterschreiben.“

„Und?“

„Du kannst daher den ganzen Vormittag bei mir bleiben.“

„Und was soll ich machen?“, fragte sie.

„Ich dachte, wir könnten einige Liebesszenen durchgehen.“

„Von welchen Liebesszenen sprechen wir denn, Mr Redmond?“, erkundigte sie sich. „Von denen in der Realität oder denen in meinem Drehbuch?“

Derek lächelte. „Sonderbar, wie sich die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Fantasie verwischen, findest du nicht auch?“

„Wirst du mich immer damit aufziehen, was ich getan habe?“, fragte sie.

Er zog sie an sich. „Wahrscheinlich nicht. Das wäre auch nicht richtig, wenn man bedenkt ...“

Britt zog sich ein Stück zurück und sah ihm in die Augen. „Wenn man was bedenkt?“

„Dass ich fast von Anfang an wusste, dass du nicht echt warst.“

Sie wurde blass. „Nein, das hast du nicht gewusst! Das sagst du jetzt nur, damit ich noch mehr leide.“

Derek schüttelte den Kopf. „Nein. Nachdem wir das erste Mal miteinander gesprochen hatten, traf ich mich mit Oliver zum Mittagessen. Er erwähnte, dass Miranda in England war. Als ich ihm nicht glaubte, hat er sie zum Beweis in London angerufen. Ich habe mit ihrer Haushälterin gesprochen.“

Britt war wie vor den Kopf geschlagen. „Dann hast du also die ganze Zeit Bescheid gewusst?“

„Ich wusste, dass Miranda falsch war. Und das Gleiche habe ich von dir angenommen, bis wir über das Drehbuch sprachen. Erst als ich mit Oliver zu C. A. fuhr und wir dich aus dem Haus kommen sahen, entdeckte ich, dass du Britt Kingsley bist. Ich kannte dich nur als Allison, aber Oliver erklärte, dass du Mirandas Assistentin warst.“